

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 74 (1987)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Was ist mit der Kindheit passiert?  
**Autor:** Wiesner, Heinrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-534572>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Was ist mit der Kindheit passiert?

Es war einmal eine 12jährige, die hiess Lolita und schlief mit einem viel älteren Intellektuellen, was ganz Amerika erschütterte. Nabokows Buch wurde vielerorts verboten, weil es offenbar das Bild, das sich die USA vom Kind machte, erheblich ankratzte. Heute kommt uns diese unkindliche Lolita geradezu als prophetische Vision Nabokows vor, denn zweifellos haben Schulmädchen der heutigen Generation mehr Ähnlichkeit mit Nabokows Nymphchen als mit jenen «naiven» Geschöpfen mit Faltenjupchen und Pferdeschwanz.

Was ist mit der Kindheit passiert? In einer Anzeige für eine «Buchreihe für junge Erwachsene» wird ein junger Erwachsener (offenbar ein 12jähriger) «der sich mit den Problemen des Erwachsenenendaseins auseinandersetzen muss», mit Aids, Homosexualität, Prostitution, Scheidung oder Vergewaltigung an Zehn- bis Dreizehnjährigen konfrontiert.

Was ist passiert mit der Vorstellung vom Kindsein? Die ganzseitige Anzeige in einer Theaterzeitschrift zeigt ein laszives weibliches Wesen mit auffällig geschminkten Lippen, gewagten Lidschatten, Nerzmantel und darunter nichts. Der Text dazu: «Wetten, dass ich erst zehn bin?» Mag das auch ein übertriebenes Beispiel sein, zeigt es doch, dass sich die Grenze zwischen Kinderwelt und Erwachsenenwelt verwischt hat. Die Schutzmauer ist durchbrochen, welche die Kinder von ehemals vor zu frühen Erfahrungen, Nöten und Sorgen des Erwachsenseins bewahren sollten. Denken wir. Sagen wir. Behaupten wir. In Wahrheit war es doch so, dass über gewisse Dinge konsequent nicht gesprochen wurde, auch am Tisch nicht. «Man spricht nicht bei Tisch!» (Über die angesprochenen Probleme schon gar nicht.) Es war die schweigende Generation, die das Schweigen ihrerseits von der vorangegangenen Generation übernommen hatte, die das Schweigen...

Heute nehmen sich überall frisch geschiedene Mütter ihre Kinder vor, um einmal vernünftig mit ihnen zu reden: «Du weisst ja, dass sich alles geändert hat, seit uns Papa verlassen hat. Nun müssen halt *wir* zusammenhalten und gute *Partner* werden.» Voilà! Die traditionelle hierarchisch aufgebaute Familie, in der die Kinder Kinder und die Eltern Erwachsene waren, ist auseinandergefallen.

Es ist unleugbar, dass sich in der Einstellung der Gesellschaft zum Kind vieles verändert hat. Früher haben die Eltern alles Erdenkliche getan, um ihren Kindern, so weit das möglich war, die berühmte «goldene Kindheit» zu verschaffen und sie so lange wie möglich vor dem Ernst des Lebens zu bewahren. Unsere Zeit dagegen huldigt der Auffassung, dass Kinder in einer zunehmend kontrollierbaren Welt möglichst früh mit der Realität der Erwachsenen vertraut gemacht werden müssen, um später im Daseinskampf bestehen zu können. Kindheit ist nicht mehr Abschirmung vor, Kindheit ist Hineingeschobenwerden in. Das ist der Rückfall ins Mittelalter, wo Kinder nicht von Erwachsenen unterschieden wurden, sondern, kaum der Mutterbrust entwöhnt, ihren Platz inmitten der Erwachsenen einnahmen.

Wer ist schuld? Schwer zu sagen. Eines ist jedenfalls sicher: Die veränderte Einstellung der Eltern zum Kind beruht *nicht* auf planmässigen Entscheidungen der Erwachsenen, sondern auf den grossen gesellschaftlichen Umwälzungen seit den späten Sechzigerjahren: sexuelle Revolution, Frauenbewegung, Ausbreitung des Fernsehens und damit Ausbreitung der *Vereinzelung*, was zur Zerbröckelung des Familienlebens führen musste und zwangsläufig zur ständig wachsenden Zahl von Alleinerziehern und -innen.

Wir Kinder von gestern tragen viele Knoten und Verklemmungen mit uns herum. Doch wir hatten die Welt noch vor uns und konnten hoffen. Die Kinder von heute sind weitgehend «enthofft». *Ihre Zukunft: Haben sie eine?*

Heinrich Wiesner